

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Nebelspalter !

Basel hat mit der internationalen Zahlungsbank einen lokalen Klopfsgeist bekommen, der im dunkelsten Kleinbasel, in einem Hause in der Utengasse sein Unwesen treibt. Schon der Name Utengasse hat einen spiritistischen Anstrich, sodaß es eigentlich verständlich erscheint, daß sich die Öffentlichkeit mit dem obskuren Phänomen befaßt. Bereits sind denn auch die lokalen Spalten der Zeitungen von besagtem Geist irritiert und man verlangt in verschiedenen Einblendungen eine wissenschaftliche und behördliche Untersuchung.

Der Geist macht sich durch Klopfen in einer Wand bemerkbar und zwar nur, wenn ein ganz bestimmter Knabe in der Wohnung anwesend ist. Man hat den Knaben in das Bett gelegt, und es klopft weiter. Man hat das Medium genau beobachtet und überwacht, damit kein Bluff möglich sei und der Geist spukt trotzdem. Der ganze Zauber entwickelt sich zum Tagesgespräch, wie weiland der Messingläfer, der soviel Unheil anrichtete, daß die basler Drogisten das abgeanderte Insektenpulver scheffelweise mit großem Gewinn verkaufen konnten. Die Volksseele erlabt und erregt sich zugleich an der gruseligen Geschichte. Man munkelt von vergrabenen Skeletten, von früheren Verbrechen und schon wird man auf dem Gellert unruhig. Denn wenn es im „Glaibasel“ spukt, so ist das kein gutes Zeichen.

Nun, man wird alles tun, um die Gemüter zu beruhigen. Die Untersuchung wird es an den Tag bringen, wieso, warum, wozu, womit, worauf der Geist klopft und warum gerade in der Utengasse und nicht auf dem Lohnhof oder in der Hauptpost, wo doch schon nachgerade genug geklopft und gehämmert worden ist.

Warten wir also die Dinge, die da noch geklopft werden, ruhig ab. Es wird weniger ein Klopfsgeist, als ein natürlicher Klopfer, der geistig sein, der all die Gaffer, die das Geisterhaus sensationsgeladen umstehen, flohnt. Indessen fehlt es am richtigen Geisterbeschwörer, der auf das Klopfen das erlösende „Herein“ spricht (siehe Faust!), worauf der Klopfsgeist schmerzlos hinaus spazieren dürfte, um in der Berserkung zu verschwinden, um auf den nächsten Faschnachtszetteln zu auferstehen. Ganz wie vor zwei Jahren beim Messingläfer mit dem schönen Namen Niptus hololeucus unrühmlichen Angedenkens.

Mit bestem Gruß Dein alter

Klopfstock.

Das gemütliche Wiener Café Bern

serviert nur erstklassigen Kaffee und andere Getränke gut und preiswert.
Neuer Inhaber: H. LIBERTY, fri her Corso-Zürich.



„Säb det ischt e mekleburgische Gräfin. Säbere han i emol eis butzt.“

„Potz! Jä worum dänn?“

„Will sie mi aakohlet hätt. Sie isch blos Spüelmaitli im Bierstübli.“

Eine Bündnerzeitung berichtet am 8. November aus B.:

„Als Nachfolger des Herrn Lehrer L. wurde Herr B. C. als Primarlehrer gewählt. Im Viehhandel geht immer etwas bei steigenden Preisen.“

Erstens ist das sehr grob und zweitens war der Wechsel gar nicht mit einer Gehaltserhöhung verbunden.

*

Aus einer Luzerner Zeitung:

„Tochter sucht sich glücklich zu machen mit einem seriösen Pfarrgeist, denn es ist ihr so sehr daran gelegen, ihn in seinen kirchlichen Dienstleistungen zu unterstützen.“

Ob da nicht ein ganz bestimmter Pfarrgeist gesucht wird?

Im „Berliner Tageblatt“ vom 8. November, Abendblatt, steht unter dem Titel: „Das Revolutions-Jubiläum in Moskau“ u. a. zu lesen:

„Während des Restes des Abends, während weiterer zwei Stunden musikalischer Darbietungen blieb Stalin unbeweglich mit ziemlich müdem Ausdruck auf seinem Asiaten-Gesicht sitzen, das schmaler geworden zu sein schien.“

Kein Wunder, wenn er drauffitzt!

Café Kraenzlin

Hotel Simplon Zürich Hotel Simplon
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof
Modernes Conditorei-Restaurant
Prima offene Weine — Offene Spezialbiere